

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

**BELCEA
QUARTET**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg

FR 20. JUNI | 20 UHR
ORDENSSAAL

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett Nr. 20 D-Dur KV 499 »Hoffmeister-Quartett«

I. Allegretto

II. Menuetto: Allegretto – Trio

III. Adagio

IV. Molto allegro

Benjamin Britten

Streichquartett Nr. 3 op. 94

I. Duets: With moderate movement

II. Ostinato: Very fast

III. Solo: Very calm

IV. Burlesque: Fast; con fuoco

V. Recitativo and Passacaglia (»La Serenissima«): Slow-Slow Moving

Pause

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op. 131

I. Adagio ma non troppo e molto espressivo

II. Allegro molto vivace

III. Allegro moderato

IV. Andante ma non troppo e molto cantabile

V. Presto

VI. Adagio quasi un poco andante

VII. Allegro

Belcea Quartet

Corina Belcea Violine

Suyeon Kang Violine

Krzysztof Chorzelski Viola

Antoine Lederlin Violoncello

Dauer ca. 2 Stunden

Gefördert durch



»Man hört vier vernünftige Leute sich unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen.« So umschreibt Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) die Besonderheit einer Streichquartett-Formation und beschreibt damit exakt dessen Wesen: ein musikalisches Gespräch zwischen vier gleichberechtigten Stimmen, die für sich wirken und zugleich im Dialog eine harmonische Einheit formen. Mit drei herausragenden Werken der Quartettliteratur begibt sich das Belcea Quartet in ein musikalisches Gespräch. Im Verlauf des Abends begegnen sich die vier Stimmen immer wieder neu – mal im intimen Zwiegespräch, mal im Zusammenspiel aller vier Musiker*innen. So entsteht ein Klangbild von beeindruckender emotionaler Tiefe und Ausdruckskraft.

Zum Gesprächsbeginn führt Wolfgang Amadeus Mozarts (1756–1791) Streichquartett Nr. 20 die vier Musiker*innen in die Epoche der Wiener Klassik. Für seine Zeit untypisch, wurde das bei Franz Anton Hoffmeister erschienene Quartett als Einzelwerk statt im Verbund von mehreren Werken überliefert. Ob als Zeichen des Dankes für dessen Unterstützung oder als Ausgleich für die wenig erfolgreichen Klavierquartette, die Hoffmeister bei Mozart in Auftrag gegeben hatte – die genauen Entstehungsumstände des sogenannten Hoffmeister-Quartetts bleiben unbekannt. Ebenso wie sein Ursprung entzieht sich dessen Atmosphäre einer klaren Deutung und vermag zugleich Tränen und Lachen hervorzurufen. Seine ambivalente Ausdruckskraft erinnert an Mozarts Opernkomödie »Le Nozze di Figaro«, die im selben Jahr entstand. Humorvoll und voller Überraschungen erzählt die Oper die Geschichte des Kammerdieners Figaro und seiner geplanten Hochzeit mit der Kammerzofe Susanna. Diese wird jedoch zugleich vom Grafen begehrt, der dabei die Gräfin zunehmend vernachlässigt. Dennoch ist hinter all dem Witz einerseits der Zorn Figaros, andererseits die Arroganz des Grafen und die Melancholie der Gräfin deutlich spürbar. Auch beim Hoffmeister-Quartett werden die fröhlichen Klänge in den ersten beiden Sätzen teilweise von dunklen Schatten und ernstem Ton überlagert, die sich im dritten Satz verdichten. Dieser erklingt nach dem Musikwissenschaftler Alfred Einstein »in noch niemals gehörter Tiefe von gewesenem Leid« und spricht in einem düsteren G-Dur die gleiche bewegende Sprache, mit welcher der Graf in Figaro seine Ehefrau anfleht, ihm zu vergeben. Die Gräfin antwortet mit Milde und wie das Ende des Figaro ist auch der letzte Satz des Streichquartetts von Unbeschwertheit und Heiterkeit durchdrungen. Das Belcea Quartett präsentiert ein changierendes Werk zwischen heiterer Eleganz und melancholischer Tiefe und vereint kammermusikalische Intimität mit dramatischen Gesten der Oper.

Die musikalische Sprache Mozarts begeisterte auch Benjamin Britten (1913–1976) nachhaltig. Immer wieder griff er in seinem Schaffen auf klassische Formen zurück, die er mit großer Kreativität neu interpretierte. Seine Faszination für Mozart

spiegelt sich auch in seinem Streichquartett Nr. 3 wider, welches einer Oper an Ausdruckstiefe in nichts nachsteht und sich an Mozart anlehnt. Der Musikwissenschaftler Hans Keller, dem das Streichquartett gewidmet ist, sah in dem Werk »den entscheidenden Schritt [...] in das Mozartische Reich der instrumentalen Reinigung der Oper«. Das Quartett ist zudem unüberhörbar mit Brittnens Oper »Death in Venice« aus dem Jahr 1973 verflochten – als würde ihr musikalisches Gewebe im Streichquartett in neuer, wortloser Gestalt weiterleben. In der Oper verfällt der alternde Schriftsteller Gustav von Aschenbach zunehmend der zerstörerischen Anziehungskraft der Schönheit eines Knaben, während sich über der Stadt Venedig die bedrohliche Ausbreitung einer tödlichen Krankheit abzeichnet. Im Finalsatz wird die gemeinsame musikalische Idee der beiden Werke deutlich hörbar: Das einleitende Rezitativ zitiert fünf markante Passagen aus der Oper und mündet in eine Passacaglia, eine von Brittnens bevorzugten Formen, die auf einem Opernmotiv basiert. Es entsteht eine Brücke zwischen Opernbühne und Kammermusik. Der Titel »La Serenissima«, ursprünglich ein Ehrenname der Republik Venedig, wird hier zum Sinnbild einer Welt zwischen Schönheit, Sehnsucht und Verfall. Besonders eindringlich wirkt das Pizzicato-Motiv der ersten Violine, das aus Aschenbachs innerem Monolog stammt. Dabei spannt sich in ihm seine Faszination für den Knaben zwischen platonischer Idealisierung und dionysischer Versuchung auf.

Ludwig van Beethovens (1770–1827) Streichquartett Nr. 14 in cis-Moll setzt die von Mozarts Streichquartett eröffnete Reise voller atmosphärischer Vielfalt fort und trägt sie in eine neue Klangwelt. Im Jahr 1826 vollendete Beethoven ein Werk voller Gegensätze, das die Hörenden vom ersten Ton an gefangen hält. Bei der Übersendung der Partitur an den Schott-Verlag schrieb er augenzwinkernd, das Quartett sei »zusammengestohlen aus verschiedenem diesem und jenen«. Der irritierte Verlag hakte nach – schließlich erwartete man ein Originalwerk. Beethoven stellte klar: »Es war mir empfindlich aus Scherz schrieb ich daher [...], daß es zusammengetragen, Es ist Unterdessen Funkel nagelneu«. Tatsächlich geht das Streichquartett auch in seiner Form neue, ungewohnte Wege: Sieben Sätze, kunstvoll ineinander übergehend und beinahe ohne Pause gespielt, machen das Quartett zu einem ununterbrochenen musikalischen Gedankenstrom. Es beginnt mit einer tiefgründigen Fuge, einem ernsten, fast klagenden Dialog der vier Stimmen – als würde Beethoven gleich zu Beginn das Gewicht der Welt in Musik fassen. Was folgt, ist ein Kontrastspiel der Charaktere: ein heiteres Allegro, ein ausgedehnter Variationssatz, ein Presto voller Überraschungen und ein wehmütiges Adagio, das die Schwere des Anfangs erneut aufnimmt. Den Schlusspunkt des Stücks und des Abends setzt ein ekstatisches Finale, welches Richard Wagner (1813–1883) als »Tanz der Welt selbst« beschreibt, in dem sich »wilde Lust, schmerzliche Klage, Liebesentzücken, höchste Wonne, Jammer, Rasen, Wollust und Leid« vereinen.

Belcea Quartet

Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea, der koreanisch-australischen Suyeon Kang an der zweiten Geige, dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski und dem französischen Cellisten Antoine Lederlin treffen vier unterschiedliche künstlerische Herkunftse aufeinander. Seit 1994 steht das Belcea Quartet für ein aufregendes Repertoire und einzigartige Exzellenz: Neben bei Mozart, Beethoven, Bartók, Janáček und Szymanowski stellt es seinem Publikum auch Auftragswerke zeitgenössischer Komponist*innen vor. Diese Werke entstehen zusammen mit der eigenen Stiftung, die zum einen die Streichquartettliteratur stetig erweitern möchte und zum anderen junge Quartette durch gemeinsame konzentrierte Probenarbeit unterstützt. Von 2017 bis 2020 war das Quartett Ensemble in Residence im Pierre Boulez Saal in Berlin. Darüber hinaus ist es seit 2010 Teil einer Streichquartettreihe im Wiener Konzerthaus. Konzertreisen führen es 2024/25 u.a. zum Stockholm Konserthus und der Wigmore Hall London. Ein besonderes Highlight wird die Oktett-Tour mit dem Quatuor Ébène durch Nord- und Südamerika sowie Asien.



Vera Mercer, Big Boquet, Omaha, 2011